

Zwei Schwertransporte stecken im Krümme-Kreisel auf der B4 fest



Pannen-Fahrzeuge blockieren Hauptverkehrsachse zwischen Gifhorn und Wesendorf über Stunden – Verkehrschaos

Von Christian Opel und Andrea Posselt
vor 9 Stunden

 Artikel anhören

Gifhorn.

Schock am frühen Morgen: Auf der B4 zwischen Gifhorn und Wesendorf ging am Donnerstagmorgen nichts mehr – und das blieb weit bis in den Nachmittag auch so. Die Strecke war zwischen der B188 und der Ummerschen Kreuzung in beiden Richtungen gesperrt. Autofahrerinnen und Autofahrer sollten den Bereich weiträumig umfahren. Der Grund waren gleich zwei Schwertransporter, die in Fahrtrichtung Norden am [Krümme-Kreisel](#) stecken geblieben waren.

Technische Defekte an Fahrzeugen

Passiert ist das Unglück am frühen Morgen: Während einer der insgesamt drei Schwertransporter den Kreisel gen Norden passieren konnte, trat vermutlich im Zuge des Manövrierens beim zweiten Fahrzeug ein technischer Defekt auf. Das ähnliche Schicksal ereilte den nachfolgenden Schwertransporter – auch dieses Fahrzeug blieb in Folge des Lenkmanövers mit einem Defekt stecken und blockierte alles.

Verkehrschao blieb nicht aus, weil aus Richtung Süden bereits ab Gamsen die Zufahrt auf die B4 gesperrt werden musste. Einige Lkw-Fahrer versuchten offenbar, durch Kästorf zu fahren, nur um dann bei Wagenhoff festzustellen, dass sie nicht auf die Bundesstraße kommen. Chaos verursachte die Panne im Krümme-Kreisel auch im leidgeprüften Wesendorf. Bei Bürgermeister Holger Schulz trafen am Morgen viele Anrufe und WhatsApp-Nachrichten von Bürgerinnen und Bürgern ein. „Das sieht nicht gut aus“, sagte er am Vormittag.

Reparatur der Fahrzeuge erfolgt schneller als erwartet

Beladen waren die Transporter mit mehreren Meter langen Rotoren für Windkraftanlagen, die sollten nach Bokel zum Windpark gebracht werden, der gerade dort gebaut wird. Ob ein Spezialkran zur Bergung anrücken muss, stand am Morgen noch zu befürchten. Das hätte im schlimmsten Fall bedeutet, dass die Vollsperrung in dem Bereich der Bundesstraße möglicherweise noch Tage dauert. Auch weil die Unglücksstelle mitten in einem Waldgebiet liegt und wenig Platz für solche Arbeiten bietet.

Am Nachmittag gab es zur Überraschung allererste Lichtblicke. Gegen 15 Uhr teilte Polizeisprecher Christoph Nowak mit, dass sich die Reparatur der Fahrzeuge möglicherweise schneller als erwartet erledigt haben könnte. Ein Kran wurde nicht benötigt. Als alle drei Transporter fahrtüchtig waren, stand die Polizei bereit, um den Konvoi gen Norden zu begleiten. Auch Begleitfahrzeuge des Transportunternehmens waren im Einsatz. Zwischenzeitlich hatte die Spedition schon eine Genehmigung eingeholt, den Transport auch zu dieser Tageszeit fortführen zu dürfen.

Die Straßenmeisterei hatte am Morgen inzwischen die Absperrung übernommen, um die Einsatzkräfte der Polizei zu entlasten. Die konnte gegen 16.15 Uhr melden, dass der Start des Konvois vorbereitet werde und die Strecke nach Reinigung durch die Straßenmeisterei wieder freigegeben werde. Gegen 16.30 Uhr wurde die Straße freigegeben. Wegen des langsam fahrenden Konvois lief der Verkehr in Richtung Uelzen etwas stockend.

Und was sagt Michael Peuke, Leiter der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr am Standort Wolfenbüttel, zu der Aufregung rund um den Kreisel, an dem noch Restarbeiten stattfinden? „Ein Kollege war vor Ort. Nach ersten

Erkenntnissen ist nichts Großartiges kaputt gegangen am Kreisel.“ Nach allem, was ihm zugetragen wurde, hat auch keiner der riesigen und vor allem schweren Fahrzeuge im Kreisel aufgesetzt. Vermutlich sei an einem der Fahrzeuge ein Hydraulikschlauch leckgeschlagen im Zuge des Manövrierens.

Hat der neu gebaute Kreisel einen zu geringen Radius? Da muss Peuke lachen. Es liege in der Natur solcher Sondertransporte – gerade von Teilen für Windkraftanlagen – dass die Fahrmanöver an solchen Verengungen Millimeterarbeit ist. Üblicherweise seien **Kreisel für normale Laster und auch Sattelschlepper ausgelegt**, aber solche XXL-Transporter würden nicht von ungefähr akribisch vorbereitet auf ihre Routen und kleinste Gegebenheiten vor Ort. Gerade Transporte für Windparks machten zuvor die Demontage von Schildern, Ampeln oder Leitplanken erforderlich. Der Krümme-Kreisel sei also kein Handicap gewesen. „In den Tagen zuvor sind ja meines Wissens nach bereits solche Transporte hindurchgekommen, ohne dass etwas passiert ist.“ Für Schwertransporte dieser Art würden im Vorfeld Sondergenehmigungen benötigt, Fahrstrecken exakt ausgesucht. Auch die Landesbehörde in Wolfenbüttel werde im Vorfeld um Stellungnahme gebeten.

Erleichterung schwingt mit bei Peuke, als er den ersten Eindruck des Kollegen gehört hat. Am Kreisel sind keine nachhaltigen Schäden entstanden. „Arbeiter, die mit Asphaltieren beschäftigt waren, haben sogar um die Fahrzeuge herum weitergearbeitet.“ Eine endgültige Aussage, ob die Pannenfahrzeuge nicht doch den Kreiselbau beschädigt haben, konnte am Donnerstag noch nicht getroffen werden.